

Institutsentwicklung 2000

R. Grabski

Der Start in das neue Jahrtausend ist auch für das Institut der Feuerwehr Sachsen-Anhalt vielversprechend verlaufen. Positive Entwicklungen setzten sich fort, wenngleich andererseits auch viele Bedingungen der täglichen Arbeit in der Brandschutzforschung härter geworden sind. Zunächst begann das Jahr auch für die Institutsangehörigen mit großer Spannung. Schließlich war auch das MOBLAB des IdF LSA in Bereitschaft, um eventuelle Probleme im Rahmen des Y2K-Problems im Notfall mit lösen helfen zu können. Aber alles blieb ruhig und so zog rasch die Normalität eines Forschungsbetriebes im neuen Jahr ein. Zielstrebig wurde an der Fortentwicklung des Institutes zu einer leistungsstarken wissenschaftlichen Einrichtung gearbeitet, die auch dem internationalen Vergleich standhalten kann.

Nachdem in den Vorjahren ein guter Stand bei der gerätetechnischen Ausrüstung erreicht werden konnte, galt es nun, dieses Niveau zu erhalten bzw. punktuell zu verbessern. Andererseits war der Schwerpunkt darauf zu legen, nunmehr die Gebäudesubstanz durch Rekonstruktionsmaßnahmen den Erfordernissen anzupassen. Hier konnten in der Vergangenheit nur punktuelle Erfolge erzielt werden. Nun galt es, einen spürbaren Schritt vorzubereiten. Zwei Komplexe waren dabei bedeutungsvoll. Eine wichtige Maßnahme war die Rekonstruktion der Versuchshalle des Institutes. Im Jahr 2000 wurde der erste Bauabschnitt abgeschlossen, der aus der Außensanierung der baulichen Hülle, der Erneuerung der Heizung und der Rekonstruktion des Daches bestand. Es wurden aber auch funktionswichtige Bestandteile erneuert bzw. geschaffen, wie die Möglichkeit zur Verdunklung der Halle. Dies ist bedeutungsvoll, da in der Halle auch optische Versuche unter Einsatz eines Lasers durchgeführt werden. Der zweite Bauabschnitt bei der Rekonstruktion der Versuchshalle, der auch die Modernisierung bzw. Neueinrichtung von Labors beinhaltet, musste aus Geldmangel zunächst ausgesetzt werden. Es ist geplant, diese Maßnahme 2001 abzuschließen.

Von großer Bedeutung für die Zukunft ist die Planung eines großen Bauvorhabens am Standort, die Errichtung eines neuen Ausbildungs- und Übungsgeländes. Damit werden auch die zukunftsweisenden Erfordernisse einer modernen Forschung für das Institut der Feuerwehr gelöst. Nachdem bereits 1999 die grundsätzliche Entscheidung gefallen war, galt es im Jahr 2000 das Projekt mit den ersten eingestellten Haushaltsmitteln im Detail auszuarbeiten. Hierbei waren die Nutzeranforderungen auch des Institutes besonders wichtig, da es bei diesen Einrichtungen um unikale Sonderbauten geht. Es waren also nicht nur die Architekten und Fachplaner gefragt. Vielmehr mussten die Nutzervorstellungen wissenschaftlich begründet und ausgearbeitet werden und Einzellösungen durch spezielle Versuchsprogramme getestet werden. Es galt, kostengünstige Lösungen zu finden, die gleichzeitig höchsten Ansprüchen genügen sollten. Dies konnte unter aktiver Mitwirkung der Institutsangehörigen als Planungsentwurf realisiert werden, so dass vor dem Institut in den nächsten Jahren die Realisierung umfassender neuer Versuchsmöglichkeiten steht. Dies betrifft ein Brandhaus mit vier getrennten Brandräumen, wobei der größte bei einer Grundfläche von 255 m² eine Arbeitshöhe von 20 m besitzt. Luftzuführung und Abluftabführung sind genau definier- und steuerbar. Der bereits bestehende Brandkanal des Institutes wird grundlegend saniert. Es wird die Möglichkeit von Jetbrandversuchen verwirklicht.

All diese Einrichtungen können unter modernen Umweltschutzerfordernissen betrieben werden, d. h. sie sind an eine Rauchgasentsorgung und eine Löschwasseraufbereitung angeschlossen. Die Möglichkeiten des Institutes werden durch ein Logistikgebäude ergänzt. Man kann schon mal ins Schwärmen kommen bzw. davon träumen, wie grundlegend sich die Brandschutzforschungsbedingungen am Standort verbessern werden. Damit werden zielgerichtet eine Reihe von Möglichkeiten für die Brandschutzforschung in Deutschland geschaffen, die an anderer Stelle gegenwärtig nicht vorhanden sind. Mit der Realisierung dieses langfristig geplanten Vorhabens leistet das Land Sachsen-Anhalt und letztlich auch das Institut der Feuerwehr einen Beitrag der Verbesserung der Situation in der Brandschutzforschung in Deutschland, so dass diese ein Stückchen auch für ausländische Forscher und Industriepartner interessanter werden kann. Es sei noch einmal darauf verwiesen, dass im Rahmen eines speziellen Untersuchungsprogrammes umfangreiche Versuchsserien durchgeführt wurden, die die Eignung von ausgewählten Materialaufbauten für das konzipierte Brandhaus als unikales Bauwerk nachweisen konnten.

Das Ergebnis der umfangreichen Bemühungen im Jahr 2000 auf diesem Gebiet lässt sich wie folgt zusammenfassen. Das von den Architekten vorgelegte Projekt entsprach voll den Nutzeranforderungen und lag in den finanziellen Rahmenbedingungen des Landes. Folgerichtig fiel noch im Jahr 2000 die endgültige Entscheidung zur Realisierung dieser Baumaßnahme und damit zur Verwirklichung der zugrundeliegenden Ideen. Die nächsten Jahre werden nun durch eine schrittweise Realisierung der einzelnen Bauabschnitte gekennzeichnet sein. Dies wird für die Forschungstätigkeit am

Institut auch bedeuten, dass in den nächsten Jahren mit Improvisation und eingeschränkten Versuchsmöglichkeiten fertig zu werden ist.

Insgesamt lässt sich für das Institut auch im Jahr 2000 eine positive Bilanz ziehen, wenngleich sich eine Reihe von Problemen bedingt durch die engeren Rahmenbedingungen immer weiter zugespitzt haben. So konnten viele Fragen nur durch kritische Auseinandersetzung erfolgreich bewältigt werden. Nur das gemeinsame Ringen aller Institutsangehörigen brachte den Fortschritt, wenn auch in kleinen Schritten, und sicherte so langfristig den Erfolg. Dieser Prozess verlief durchaus nicht immer einmütig und ohne Auseinandersetzung. Kritisch ist bei dieser grundsätzlich positiven Entwicklung nach wie vor die Personalsituation, da hier wenig Gestaltungsmöglichkeit besteht. Es konnte also das prinzipielle Ziel, neue Ideen am Institut zum Tragen zu bringen, auf diese Art nicht verwirklicht werden. Im Gegenteil schied ein wissenschaftlicher Mitarbeiter altersbedingt aus, und die Stelle konnte in gleicher Weise nicht wieder besetzt werden. Dies leitete zunächst eine Diskussion über die künftigen Aufgaben des Institutes in diesem Bereich ein, da eigentlich alle Reserven der Institutsangehörigen erschöpft sind. Eine Reduzierung des Personalbestandes sollte deshalb eigentlich zwangsweise zur Aufgabe einzelner Arbeitsgebiete führen. Somit stellte sich die Frage nach der Fortsetzung der Arbeiten zur Information und Dokumentation. Alle Beteiligten waren sich jedoch einig, dass das erreichte Niveau zum Wohle des Brandschutzes in Deutschland auch für die Zukunft bewahrt werden sollte. Es wurden deshalb nochmals alle Möglichkeiten der Neuorganisation der Arbeiten durchdacht. Über eine geänderte Aufgabenzuweisung der Bibliothek sowie über die Beteiligung von Honorarkräften konnten die erforderlichen Arbeiten zunächst im bisherigen Umfang auf hohem Niveau gesichert und fortgesetzt werden.

Andererseits ist es durch eine zielgerichtete intensive Argumentation auf verschiedenen Ebenen gelungen, die Möglichkeit für eine Ausschreibung einer neuen Stelle vorzubereiten. Das Ziel war es dabei, wenigstens einen Teil der dringenden Personalprobleme des Institutes einer Lösung zuzuführen und so die Arbeit für die nächste Zukunft zu sichern. Nach einem ersten Versuch durch Umsetzung eines Landesbediensteten fiel schließlich die Entscheidung zur öffentlichen Ausschreibung einer befristeten Stelle. Die Realisierung der Stellenbesetzung wird 2001 erfolgen.

Im Zusammenhang mit der Personalentwicklung ist das Bemühen aller Institutsangehörigen zu unterstreichen, durch eigene Qualifizierung sowie durch Betreuung von Praktikanten oder Diplomanden zum einen die Brandschutzentwicklung in Deutschland zu stärken und zum anderen zugleich von außen über enge Kontakte mit Ausbildungseinrichtungen sich neuen Ideen zu stellen. Im Jahr 2000 waren vier Studenten am Institut tätig. Hervorzuheben ist, dass ein befristet tätiger Wissenschaftler einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt in den USA absolviert hat. Im Jahr 2000 hatten eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Institutes ein Dienstjubiläum. Drei Angehörige waren 10 Jahre und ein Angehöriger 30 Jahre am Institut. Zwei Mitarbeiterinnen begingen ihr 25jähriges Dienstjubiläum und konnten aus diesem Anlass mit dem "Silbernen Brandschutzehrenzeichen am Bande" ausgezeichnet werden.

Das Jahr 2000 war auch wiederum dadurch gekennzeichnet, dass interessante Forschungsprojekte verwirklicht und neue Ideen für künftige Projekte geboren wurden. So wurde auf traditionellen Gebieten weiter intensiv gearbeitet, wie bei der Schadstoffbewertung, der Fortentwicklung von Methoden zur Bewertung von Einsatzkleidung, bei Chemikalienlagerbränden und zu verschiedenen einsatztaktischen Fragen. Aber auch neue Ideen wurden angegangen, wie z. B. zur Tunnelproblematik, zu Schaumanwendungen, bei der Prozessvisualisierung oder zur Untersuchung von Wasserdampfnebeln. Starke Bemühungen gab es, das Institut auch international voranzubringen und damit interessante Beiträge zur deutschen Brandschutzforschung zu leisten. So gab es Bemühungen um Projektanträge zum Aufbau eines thematischen Netzwerkes zur Brandschutzforschung (FIRESNET), zu faseroptischen Temperaturlinienmeldern, zur Anwendung der virtuellen Realität in der Feuerwehrausbildung und andere zukunftssträchtige Denkansätze. Verschiedene, vom Umfang her kleinere Projekte, wurden am Institut realisiert, die verdeutlichen, dass das Institut für unterschiedliche Partner interessant ist. Zu nennen sind hierbei Brandsimulationsrechnungen für den Neubau des Umweltbundesamtes in Dessau, Untersuchungen zu Zweistofflöschsystemen für die Siemens AG, Betrachtungen zum Hochdrucklöschverfahren für das LUA NRW, eine Studie zur Feuerschutzkleidung im Auftrag der AiF für das Forschungsinstitut Hohenstein, die Bewertung von Gefahrstoffen für die Umweltbehörde Hamburg und die Brandbekämpfung in Untertagedeponien für den Kaliverein Kassel.

Insgesamt schlugen sich die Forschungsleistungen in einer ansprechenden Refinanzierung der Personalkosten nieder, die jedoch deutlich unter dem Vorjahresniveau lag. So betrug der Rückfluss von Personalmitteln nur noch 468.000 DM. Für befristete Mitarbeiter wurden zusätzlich 125.000 DM eingenommen und zweckgebunden wieder ausgegeben. Die sonstigen Einnahmen über Firmenaufträge, Prüfungen und Gutachten, die in die Landeskasse zurückgefließen sind, betragen 127.000

DM und erreichten damit das Vorjahresniveau. Damit kann zwar auf ein insgesamt gutes Niveau bei der Refinanzierung verwiesen werden, die Vorjahresergebnisse wurden jedoch nicht wieder erreicht. Dementsprechend betragen die Gesamteinnahmen aus Forschungsaktivitäten im Jahr 2000 auch nur 845.000 DM, was einem Rückgang zum Vorjahresniveau auf 80 % entspricht. Hier zeigen sich in Zahlen die Tatsachen, dass die Sachkosten und die Investitionen sich auf einem deutlich niedrigeren Niveau einpegeln mussten.

Ingesamt muss aus Sicht des Institutes festgestellt werden, dass sich die Situation in der deutschen Brandschutzforschung deutlich verschärft. Dies ist um so beachtenswerter, als auch im Land Sachsen-Anhalt ein deutlicher Rückgang der Mittel für das Institut zu verzeichnen ist. So sind die Sachausgaben, Investitionen und die Mittel für Informationstechnik mit 534.000 DM auf dem Sparniveau des Vorjahres eingefroren, so dass ernsthafte Investitionen erneut nicht getätigt werden konnten. Die strenge Sparsamkeit führt dazu, dass auch die Ansprüche an die Verwaltung gestiegen sind. Erneut hat sich deshalb bewährt, dass durch eine gemeinsame Verwaltung mit der BKS die Erfahrungen einer großen, starken Verwaltung genutzt werden können. Es konnte so gesichert werden, dass trotz verschiedener Mängel und Engpässe die für den ordnungsgemäßen Institutsbetrieb erforderlichen Ausgaben getätigt werden konnten.

Ungeachtet dieser angespannten Situation gab es einige wichtige Höhepunkte in der Arbeit. Hier ist vor allem die INTERSCHUTZ in Augsburg zu nennen, auf der auch das Institut im ideellen Teil ausgestellt hat. Auf dieser Feuerwehrleitmesse wurde auch das Rahmenprogramm durch vier Vorträge mitgestaltet. Insgesamt konnte das Institut deutlich machen, dass das IdF LSA als Forschungseinrichtung eine feste Position im Brandschutz Deutschlands einnimmt und zugleich fest im Feuerwehrwesen des Landes Sachsen-Anhalt verwurzelt ist.

Einen weiteren Höhepunkt im Institutsleben bildete das 50jährige Jubiläum der vfdb, das mit einer großen Fachtagung in Stuttgart begangen wurde. Hierfür hatte das Institut im Rahmen des Programmkomitees wichtige Aufgaben bei der fachlichen Gestaltung übernommen. Zugleich wurde auch ein eigenständiger Beitrag im Rahmen von zwei Vorträgen geleistet. An dieser Stelle sei erwähnt, dass das Institut im Rahmen der vfdb aktiv mitarbeitet. Eine fachliche Unterstützung erfolgt in mehreren Referaten sowie im Technisch-Wissenschaftlichen Beirat. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass damit ein umfangreicher organisatorischer Aufwand zu bewältigen ist. Der Direktor vertritt darüber hinaus Deutschland im "FORUM for International Cooperation on Fire Research". Im Rahmen des Jahresmeetings wurden hier die spezifischen deutschen Probleme und Entwicklungen dargestellt. Auf einer weiteren speziellen Fachtagung erfolgte eine Abstimmung über die Grundlagen zur internationalen Zusammenarbeit bei der Anwendung spezieller Messverfahren im Brandschutz.

Neben diesen Aktivitäten gab es am Institut zahlreiche Bemühungen um eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Traditionell und erfolgreich sind die Kolloquiumsreihe "Heyrothsberger Gespräche – Forschung, Prüfung, Technologie" sowie die Fachartikel in der Landeszeitschrift "Feuerwehren in Sachsen-Anhalt". Publikationen in verschiedenen Zeitschriften und Vorträge auf wissenschaftlichen Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen im Brandschutz gehören zum festen Repertoire der Öffentlichkeitsarbeit. Die Bekanntheit des Institutes wurde aber auch durch spektakuläre Versuche und Fernsehsendungen beeinflusst. So war der gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr Hamburg und der BASF-Werkfeuerwehr durchgeführte Druckbelüftungsversuch mit dem Turbolöcher im Hamburger Elbtunnel ein von der Öffentlichkeit stark beachtetes Ereignis. Mehrere Fernsehsendungen, vor allem Wissenschaftssendungen wie Quarks & Co des WDR und HiTec von 3Sat trugen zum Image-Gewinn bei. Insbesondere die letzte Sendung war sehr ansprechend gestaltet und hat die Rolle des IdF LSA in der deutschen Brandschutzforschung gut dargestellt. Wichtig für die Arbeit sowie für die Zielrichtung der Forschung waren aber auch enge Kontakte zu den deutschen Feuerwehren. Hier ist hervorzuheben, dass die Vorstände des deutschen Feuerwehrverbandes, des Landesfeuerwehrverbandes sowie weitere Gremien im Jahr 2000 in Heyrothsberge getagt haben und sich ganz nebenbei über die Entwicklung und das Erreichte informieren konnten.

Abschließend sei deutlich gemacht, dass insbesondere der Landesanteil an der Forschung an Schwergewicht und Qualität zugenommen hat. So wurden der Wissenschaftliche Beirat des Institutes (WBI) und die damit verbundenen Planungsrunden auf ein höheres Niveau gehoben. Dies galt auch bei der erstmalig verwirklichten Organisation von projektbegleitenden Gruppen zu den einzelnen Landesforschungsthemen. Die Nutzung des MOBLABs wurden auch in diesem Jahr zur operativen Unterstützung bereitgehalten. Es wurden die Angebote durch ein 4-Stufen-Programm unter Erweiterung der Beratungsmöglichkeiten ergänzt. Obwohl die Möglichkeiten des MOBLAB im Jahr 2000 durch die Feuerwehren wenig genutzt wurden, weil sich die Aus- und Fortbildung sowie Ausrüstung der Feuerwehren im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessert haben, wird dieses Angebot für den Notfall doch weiter aufrecht erhalten und hat nach wie vor seine Berechtigung.

Schließlich sei an dieser Stelle allen Institutsangehörigen der Dank dafür ausgesprochen, dass sie in den Bemühungen um eine dauerhaft gute und anerkannte Arbeit nicht nachgelassen haben. Der Dank des Institutes gilt aber auch denjenigen im Umfeld, wie der [BKS](#), dem [Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt](#), dem LFV u.a., die durch ihre wohlwollende Unterstützung es möglich gemacht und mit dazu beigetragen haben, dass sich die positive Entwicklung des Institutes fortsetzen konnte und das Konzept einer anspruchsvollen Forschung in Heyrothsberge aufgeht.